

Ablaufplan Digital DJ-Workshop

Allgemeine Informationen

Der folgende Ablaufplan ist ein Vorschlag zur Durchführung eines DJ-Workshops zum Erlernen der technischen Grundlagen des Digital DJing im schulischen wie universitären Setting. Der Ablauf wurde im Laufe seiner Erstellung mit Lehrkräften, Studierenden und Schüler:innen erprobt und der gesammelten Erfahrungen und des Feedbacks durch die Teilnehmenden entsprechend angepasst.

Der Workshop kann modular auf z.B. mehrere Unterrichtsstunden aufgeteilt oder in einem bis zwei Blöcken durchgeführt werden.

Der Ablaufplan beinhaltet technische Grundinformationen und Übungseinheiten sowie Aufgaben zum Erlernen praktischer Grundlagen. Die unter „Tag 2“ aufgeführte kulturhistorische Einheit geht unseres Erachtens mit den praktischen Einheiten einher. Sie ist zentral, um ein tiefgreifendes Verständnis für DJing als Kultur- und Wissenspraxis zu gewinnen.

Die Zeitangaben der einzelnen Einheiten haben sich aus unseren Erfahrungswerten ergeben und können variieren. Sie gelten außerdem nicht als streng einzuhaltende Vorgaben.

Tag 1: Erste Schritte am digitalen DJ-Setup

10-20 Min: Grundkenntnisse sowie Ziele und Wünsche abfragen

Mögliche Fragen

Sampling: Was ist ein Sample? Welche Arten von Samples sind euch bisher begegnet? Hört ihr, seit ihr das Phänomen kennt anders als vorher Musik?

Beatmaking: Was ist ein „Beat“? 4 to the floor? Wo findet er Anwendung? Welche Rolle spielt Sampling? Womit wird die Geschwindigkeit in der Regel gemessen?

Digital DJing: Was stellt ihr euch für die kommenden Stunden vor? Was wünscht ihr euch? Wer hat Erfahrungen mit (digital) DJing? Welche? Was ist eurer Meinung nach die Aufgabe eines*einer DJ?

Hörgewohnheiten: Was hört ihr gern? W Was würdet ihr am liebsten auflegen und warum?

Notiz: Fragen sollen zwar über den Wissensstand informieren, jedoch hauptsächlich einen Einstieg über das Bekannte gewährleisten.

	Szenario 1	Szenario 2	Szenario 3	Szenario 4
Technik	2 CDJs, 1 Mixer (mind. 2 Kanäle), Sound-Dateien via USB	Traktor-Controller, iPad, Traktor-App, Sound-Dateien via iPad	iPad mit Traktor-, DJ-Pro oder Rekordbox-App	Handy-Apps (z.B. „DJ Pro“)
Unterrichtsorganisation	Je nach Anzahl der zur Verfügung stehenden Set-Ups aufteilen in zweier- bis Fünfergruppen pro Set Up	S. Szen. 1	S. Szen. 1	Aufteilen in Zweiergruppen
Inhalt Praktisch	Beat-Matching, Mixing, Anwendung von Filtern und Effekten, Selektieren von passenden Tracks, Set-Up-Konstruktion	S. Szen. 1	S. Szen. 1	S. Szen. 1
Inhalt Theoretisch	- Kleine Historie des DJing (Disco, Breakbeats, HipHop, House, Techno / DJing als subkulturelles Phänomen) - Musik als Material und das Spielen damit	S. Szen. 1	S. Szen. 1	S. Szen. 1
Unterrichtsziele	- Basales Verständnis für (digitalisierte) DJ-Technologie und Praktik - Beherrschen der Grundlagen des DJing - Grundverständnis des subkulturellen Charakters des DJing und dessen Grenzen	S. Szen. 1	S. Szen. 1	S. Szen. 1



10-20 Min: Technische Einführung Erklären des vorhandenen Setups

Präsentationstechnik

- Projektion einer grafischen Darstellung des vorhandenen Setups via Laptop/Beamer

Zentrale technische Komponenten für die ersten Schritte am DJ-Setup

- Mischpult (auf dem Bild: Traktor Kontrol S2):
 - Frequenzbänder (Höhen, Mitten, Tiefen): Herausnehmen und Hinzufügen von Frequenzen
 - Linefader: Aus- und Einfaden des auf dem jeweiligen Deck laufenden Tracks
 - Crossfader: Hin- und her-faden zwischen zwei Tracks
 - Cue-Kanal: Abhören über Kopfhörer („Phones“)
- Decks:
 - Jog Wheels: Spulen und „Nudgen“ (anstoßen des Wheels am Rand zur Anpassung der jeweiligen Takte)
 - Play-/Pause-Button: Abspielen und anhalten eines Tracks
 - Cue-Button: Einen Punkt festlegen, ab welchem der Track losgeht
 - Tempo Adjust: Verändern der BPM
 - Regler zum Scrollen durch Playlists (Browse): Tracks im Menü aussuchen
- Interface (z.B. iPad, Laptop, Handy) mit Software (auf dem Bild: Traktor DJ)
 - S.o.
 - Waveforms: Visuelle Repräsentation der Dynamik eines Tracks
 - Trackinfos: Titel, Interpret:in, BPM, Pitch, Laufzeit

Hinweis

Um zu verstehen, wie die Komponenten funktionieren hilft es, sie einzeln auszuprobieren und etwas damit zu „spielen“. Dabei muss nichts „schön“ klingen. Achte einfach darauf, was sich verändert und wie.

20-40 Min: Erste praktische Einheit: Beatmatching und Mixing

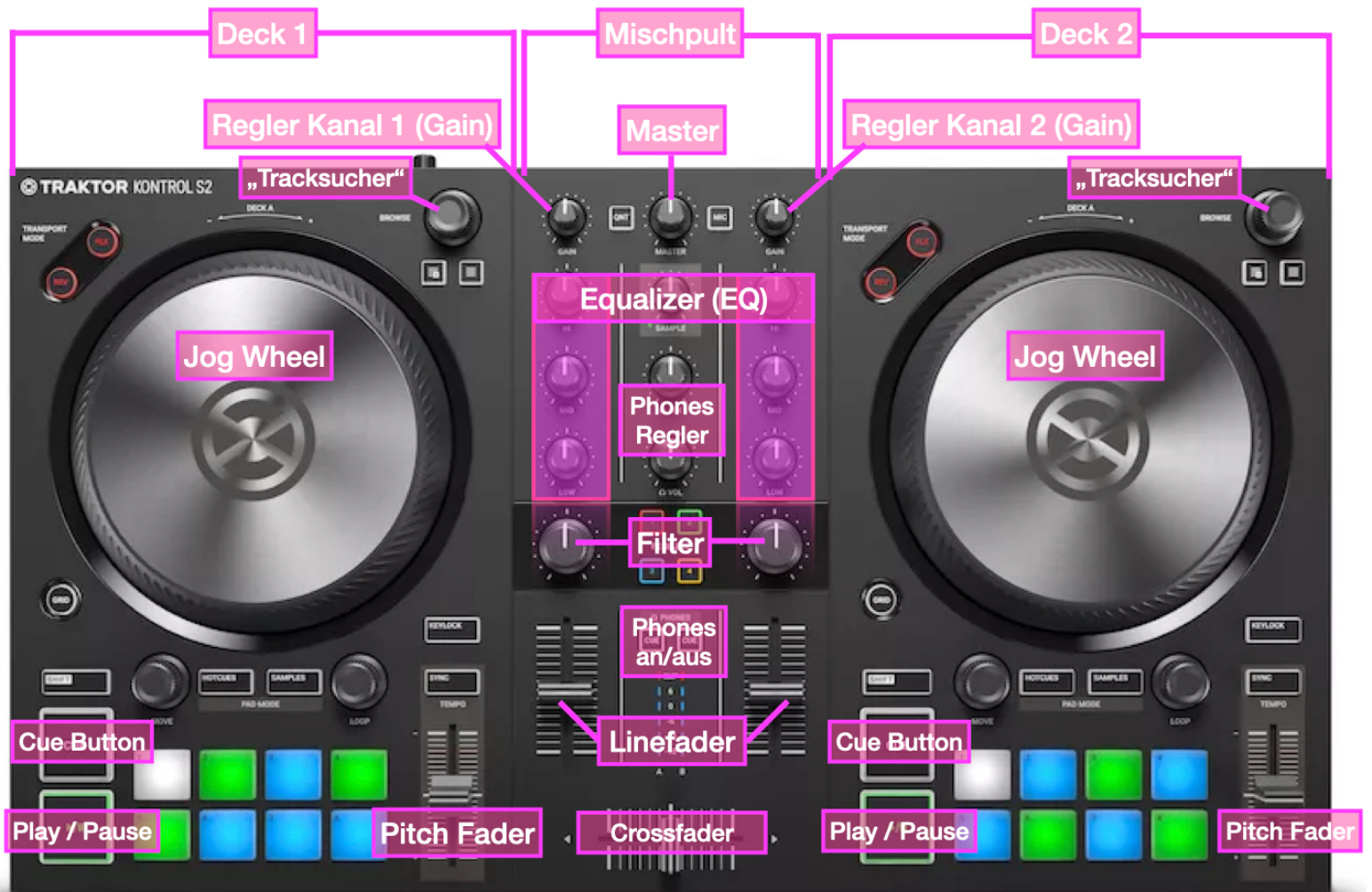
1. Track auswählen & laden

- Mit dem „Tracksucher“ (Browser) einen Song auswählen
- Track durch Druck des Browsers auf ein Deck laden
- Trackinfos checken: BPM, Länge, Dynamik
- Play und Line-Fader hoch bei Track A

Ziel: Zwei Songs mit ähnlichem Tempo (BPM) auswählen und einen laut zum Laufen bringen.

2. Vorhören und Cue setzen

- Über die kleinen Cue-Knöpfe auf dem Mischpult (Phones an/aus) und die Phones-Regler nur im Kopfhörer in den neu geladenen Track Reinhören



5. Übergang vorbereiten (EQ & Gain)

- Bei Track B zuerst Low (Bass) im Equalizer (EQ) rausdrehen
- Line-Fader Kanal 2 langsam hochschieben, Track B langsam reinfaden
- Wenn es passend erscheint, Tiefen von Track A ausfaden und von Track B einfaden

Wichtig: Laufen die Tiefen beider Tracks gleichzeitig, ist es wahrscheinlich, dass der Master übersteuert.

Ziel: Fließender, sauberer Übergang

Grundschritte eines Übergangs zusammengefasst:

1. Track auswählen
2. Track auf das Deck laden, welches gerade stumm ist
3. BPM anpassen
4. Cue-Point setzen
5. Vorhören
6. Passenden Taktschlag abwarten —> Play!
7. Tiefen rausdrehen beim neuen Track
8. Neuen Track mit Linefader einblenden
9. Tiefen austauschen im EQ
10. Den alten Track ausblenden

5-10 Min: Zwischenergebnisse besprechen

Was hat gut funktioniert? Was war schwierig?

30-40 Min: Das Gelernte vertiefen

- Ggf. Abfragen der Controller-Einzelteile und ihrer Aufgaben
- Ggf. Abfragen der Mixing-Schritte
- Weitere Übungseinheit: Jede:r Teilnehmer:in sollte drei bis vier Übergänge mixen

40-50 Min: Aufgabe zu Mixing und Timing

Aufgabe: Übergänge mischen und timen

- 1) Suche dir zwei Tracks aus den Dir zur Verfügung stehenden aus. Begründe deine Auswahl mit einem Satz.
- 2) Hör dir den ersten Track an und überlege dir, an welcher Stelle es sinnvoll sein könnte, einen Übergang zu machen. Behalte dabei die Waveform im Auge. Beobachte sie im Verhältnis zum Sound.
 1. Notiere die Minuten/Sekunden an der Stelle, an welcher du deinen Übergang mischen möchtest.
 2. Begründe die Auswahl mit einem Satz.
- 3) Setze an dem von dir gewünschten Startpunkt einen Cue im zweiten Track, der in den ersten gemischt werden soll. Notiere die Minuten/Sekunden der Stelle und begründe die Auswahl der Stelle mit einem Satz.
- 4) Versuche nun, an den von dir ausgewählten Stellen der Tracks einen Übergang zu mischen. Orientiere dich hierfür an dem bisher gelernten sowie der darunter aufgeführten Checkliste.
 - a) Betätige für den ersten Durchgang den Sync-Button. Notiere, wie die Tracks miteinander harmoniert haben oder nicht, welche Herausforderungen dir begegnet sind und was dir gefallen hat, bzw. was dir gut gelungen ist.

30-40 Min: Ergebnisse besprechen und anhören

Tag 2: DJing als Kultur- und Wissenspraxis

15–20 Min: Einstieg & Rückblick

- Kurze Wiederholung der technischen Grundlagen aus Tag 1
- Offene Fragen klären
- Zwei freiwillige Teilnehmer:innen mixen je einen kurzen Übergang

Ziel: Sicherheit im Setup gewinnen und an bestehendes Wissen anknüpfen.

30–40 Min: Kulturhistorischer Input – Die Ursprünge des DJing

1. Kingston (Jamaika) – Sound Systems

- Mobile Soundsysteme in den 1950er/60er Jahren
- Dub-Versionen, Toasting, Exklusivität von Platten
- DJ als Selektor und kulturelle Autorität

2. Bronx (New York) – Hip-Hop & Breakbeats

- Blockpartys der 1970er
- Kool Hercs „Merry-Go-Round“
- Isolation von Breaks

3. Manhattan – Disco & Clubkultur

- Club-DJs als Kurator:innen, Dramaturg:innen und Performer:innen
- Verlängerung tanzbarer Passagen

Mögliche Leitfragen:

- Welche Rolle spielte Technik bei der Entwicklung von DJ-Praktiken?
- Warum wurden Breaks besonders wichtig?
- Welche sozialen Räume entstanden durch DJing?

Ziel: DJing als Praxis marginalisierter Subkulturen verstehen.

20–25 Min: Crate Digging – Musik als Recherche

Input & Gespräch:

- Was bedeutet „Crate Digging“?
- Warum suchen DJs gezielt nach unbekannten Platten?
- Exklusivität, Wissen, Szene-Zugehörigkeit

Verbindung zur Gegenwart:

- Digitale Playlists als neue Form des Crate Digging?
- Algorithmen vs. kuratorische Praxis

Kurze Aufgabe:

1. Wählt einen Track aus dem Workshop-Pool.
2. Recherchiert kurz bei Who-Samples: Woher stammt er? Gibt es Samples? Welche? Was für (sub-)kulturelle Strömungen laufen hier zusammen?
3. Tragt eure Ergebnisse zusammen

Ziel: Verständnis für DJing als forschende Praxis entwickeln

30–40 Min: Praktische Einheit – Bewusstes Arbeiten mit Breaks

Aufgabe: Break isolieren und dramaturgisch einsetzen

1. Setzt einen Cue-Punkt am Beginn des Breaks in Lynn Collins Track „Think“.
2. Nutzt Loop-Funktion (4 oder 8 Takte).
3. Mischt den Break bewusst in einen zweiten Track.

Optional:

- EQ gezielt einsetzen
- Mit Filter arbeiten
- Break nur kurz „anteasen“

Ziel: Wahrnehmen, wie sich ein Break im neuen Kontext verändert.

30–40 Min: Erweiterte Mixing-Übung – Dramaturgie statt nur Technik

Aufgabe: Mini-Set (ca. 5 Minuten)

1. Wählt drei Tracks.
2. Überlegt euch eine Reihenfolge (Begründung!).
3. Achtet auf:
 - a. Energieverlauf
 - b. Break-Einsatz
 - c. Übergänge mit oder ohne Sync
4. Mischt euer Set.

Reflexion danach:

- Wo wurde Spannung erzeugt?
- Welche Entscheidungen waren bewusst?

15–20 Min: Abschlussgespräch

Diskussion:

- Was unterscheidet DJing von „nur Musik abspielen“?
- Welche Rolle spielt Wissen (Geschichte, Samples, Szene)?
- Wie verändert sich euer Blick auf Clubmusik?

Ziel von Tag 2

- DJing als kulturhistorisch gewachsene Praxis verstehen
- Crate Digging als Recherche- und Wissenspraxis begreifen
- Breaks nicht nur technisch, sondern dramaturgisch einsetzen
- DJing als Verbindung von Technik, Geschichte und sozialem Raum erfahren